

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	42 (1969-1970)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Dr. Franz Kollerics: Der Lernprozess
<b>Autor:</b>	Moser, Marc
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-851927">https://doi.org/10.5169/seals-851927</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dr. Franz Kollerics: Der Lernprozeß

Mannheim 1968, als Manuskript gedruckt, 48 Seiten

Der Verfasser, der auch schon als Kursleiter für eine Orientierung über den programmierten Unterricht in der Schweiz auftreten durfte (vgl. SLZ 22/1969, S. 684), vertritt auf 48 eng bedruckten Seiten großen Formates seine Anschauungen über eine wünschbare Umgestaltung des Unterrichtes. Er ist ein guter Beobachter, ein erfahrener Praktiker, verwendet aber streckenweise allzu gerne eine Fülle von Fremdwörtern, die das Verständnis erschweren und durch gelehrte Aufmachung den vorhandenen gesunden Menschenverstand überdecken. Seine Arbeit ist durchaus vielen Lehrern zum Ueberdenken in Muße zu empfehlen und verdient eine gewisse Verbreitung. Wie aber der Verfasser nicht unkritisch ist, so darf es auch der Leser nicht sein. Etwas unklar bleibt, wie weit er ein oder sein «Institut Lernrationalisierung» vertritt, wie weit er ganz persönlichen Ansichten folgt. In einem Schlußkapitel faßt er seine Anliegen knapp und schlicht zusammen, so daß die Hauptpunkte jedem zugänglich bleiben.

Ausgegangen wird von der Feststellung, das Lernen sei ein individueller, intimer, aktiver Vorgang (man beachte gleich hier schon drei Fremdwörter!). Es sollte freudig empfunden werden als ein Weg zur Selbstbereicherung von ontogenetisch wie phylogenetischer Bedeutung, womit gemeint ist, es komme als Arbeitsleistung dem Einzelnen wie dem Volksganzen zugute. Demgegenüber fordere unsere herkömmliche Schule gerade umgekehrt ein passives Verhalten bei unpersönlicher Darbietung des Lernstoffes vor zu großen Gruppen ohne die Möglichkeit gesammelter Vertiefung unter Schutz vor steter Ablenkung. Die Lösung soll daher lauten: Häusliches Lernen nach Anweisungen (als ob das Zuhause überall eine Stätte der Stille wäre!), nachher erst Kontrolle mit Schüler – statt Lehrerfragen und Eingliederung in kameradschaftliche Gruppenarbeit anstelle der heutigen Demütigungen der Unbeholfenen, für die der Begriff des Lernens so zeitlebens mit Unlust, Verkrampfung und einer Abwehreinstellung verbunden bleibt.

Soweit die grundsätzliche Kritik am heutigen Zustand, die insofern einzuschränken ist, als es auch bisher Menschen gab, denen, wie es der Verfasser mit Recht wünscht, bis ins Alter hinein die ungebrochene Freude an neuem Lernstoff erhalten blieb.

Der Anstoß zu den neuen Lern- (was wichtiger ist als Lehr-) Methoden ging von den Vereinigten Staaten aus, wo seit einem Jahrzehnt die Befürchtung, von den Russen überholt zu werden, man fieberthaft daran suchen ließ, wie sich die Geisteskräfte der Jugendlichen möglichst zweckmäßig und dabei doch den einzelnen Anlagen entsprechend in bester Zeitausnutzung rasch entwickeln können. Dies führte zu Lernprogrammen und Lernapparaten, die auf der Unterstufe durchaus an Spiele, Denkspiele erinnern dürfen.

Dr. Kollerics stellt auf weite Strecken unbestrittene

Forderungen auf: Man zerlege den Lernstoff in kleine Abschnitte, man beachte das Lebensalter, man halte den Sechsjährigen nicht länger als eine Stunde dabei fest und sorge für Abwechslung durch die Abfolge: Aufnehmen und erfassen – in weiteren Zusammenhängen vorausdenken – endlich sprachliche Wiedergabe des Neugewonnenen. In seiner Fremdwörtersprache heißt dies: 1. detaillieren und analysieren, 2. identifizieren, 3. definieren. Einleuchtend ist die Beobachtung, daß vor neuem Lernstoff – unserem Fächerwechsel entsprechend – für Kinder kurze Pausen genügen, weil jeder Reiz der Neuheit groß ist, während schon 17jährige Jugendliche, gerade wenn sie im Unterricht gefesselt werden, erst nach etwas längerer Pause zu neuem, anders gerichtetem Einsatz genötigt werden sollten. Ebenso richtig ist die Mahnung, in Wettbewerben und Belohnungen Zurückhaltung zu üben; Erfolgs- und Gewinnstreben lenken vom wesentlichen Erfassen der Sache selbst ab. Hingegen empfiehlt er ein Ueberprüfen der erreichten Sicherheit dadurch, daß der Vorgerückte dem Nachzügler als Erklärer zu dienen hat: durch Lehren lernen wir – docendo discimus. Man lerne Hilfe anbieten und annehmen, aber nie so, daß der eigenen Anstrengung ausgewichen, etwas fertig übernommen wird. Der Schüler gönne sich vor allem Ruhe vor Prüfungen; Gelassenheit sei die Grundstimmung. Sonst ist nichts auffällig.

Neue Wege werden erst mit der *Lerntechnik* beschritten. Das Lesen darf von Anfang an kein Buchstabenlernen sein; Lesegruppen in bemessener Länge sollen als Einheiten gelten. Der Ermüdung des Auges ist Rechnung zu tragen; auch später darf eine Zeile nur etwa 44 Zeichen zählen –, und die Brillenträger werden beinahe verschwinden! Angenommen dieser Optimismus bestehe zu Recht, so sind unsere Zeitungsspalten und schon die antiken Papyrus-Kolonnen glänzend gerechtfertigt. Und nun der Kampf für die drei Ziele: aktives, individuelles, intimes Lernen.

1. *Eigentätigkeit, eigenes Denken*, kein passives Auswendiglernen. Den Inhalt erfassen, Wörter austauschen, Reihenfolgen beachten, später Wiederholen durch gemächliches Durchblättern des gelesenen Buches, ein Einprägen der Sache, ohne sich ans Einzelne zu klammern. Der klassisch Geschulte glaubt hier den alten Cato zu hören: rem tene, verba sequentur: Halte die Sache fest, die Worte werden schon folgen!

Gedächtnislücken fülle man ohne Hast auf, Irrtümer und deren Ursachen suche man vor sich selbst zu erklären, auch Denkfehler sind wertvoller als der Verzicht auf eigene Gedanken. Durch Irrtum lernen wir, gewöhnen wir uns an Selbstkontrolle.

Die *Technik der Gegenwart* hat eine Umweltsveränderung mit sich gebracht, die wir zu bejahren haben. Unsere Kinder und Schüler werden mit Apparaten leben; sie sollen solche früh beherrschen lernen, zu

## **Schülerheim Friedheim 8608 Bubikon ZH**

An unsere Heimschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres im April 1970 einen tüchtigen

### **Primarlehrer**

für die Oberschule.

Die Abteilung umfaßt rund 15 normalbegabte, verhaltensschwierige Knaben (Sonderklasse D).

Auf April wird ein neuer Schultrakt mit Turnhalle bezogen.

Besoldung nach kantonalem Reglement für Sonderklassenlehrer (Dienstjahre werden angerechnet).

Modernes Einfamilienhaus vorhanden.

Bewerber wollen ihre handschriftliche Anmeldung mit Zeugniskopien an die Heimleitung richten.

### **Gemeinde Thusis**

Infolge Demission des bisherigen Stelleninhabers suchen wir einen

### **Sekundarlehrer**

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung für die Sekundarschulklassen 1 bis 3 zu 2 Kollegen phil. I.

**Eintritt:** Frühjahr oder Herbst 1970, evtl. Frühjahr 1971.

**Schuldauer:** 40 Wochen.

**Gehalt:** Gemäß Dienst- und Besoldungsreglement der Gemeinde, Klasse 1 = Fr. 24 000.— bis 30 000.—, Familien- und Kinderzulagen, Treue- und Erfahrungsprämien (Besoldungsreglement in Revision). Beitritt zur Gruppenversicherung obligatorisch.

Anmeldungen mit den nötigen Unterlagen sind sofort erbeten an J. G. Walt, Schulratspräsident, 7430 Thusis.



## **Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen**

sucht auf Frühjahr 1970  
für seine Internationale Oberstufe

### **Sekundarlehrer oder -lehrerin**

sprachlich-historischer Richtung

Wir suchen eine Lehrkraft, die besonderes Interesse hat an einem auf die Bedürfnisse einer internationalen Schulgemeinschaft ausgerichteten modernen Geschichtsunterricht. Für den Fremdsprachenunterricht steht ein Sprachlabor zur Verfügung.

Bewerber, die sich den Zielen des Kinderdorfes, das zurzeit Kindergruppen aus 9 europäischen und 3 außereuropäischen Nationen beherbergt, verbunden fühlen, sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste, einer Photo, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und praktische Tätigkeit umgehend einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071 94 14 31 oder anlässlich eines Besuches im Kinderdorf Pestalozzi die Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi, 9043 Trogen.

### **Oberstufenschulpflege Bülach**

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

#### **1 Lehrstelle an der Sekundarschule**

(sprachlich-historische Richtung). Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstraße 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

## Schulgemeinde Oberengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Schule

### 1 Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den gesetzlichen Höchstgrenzen. Das erste Maximum wird nach 8 Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Tätigkeit angerechnet wird.

Wir haben sehr gute Schulverhältnisse und moderne Schulanlagen an der Stadtgrenze von Zürich. Die Schulpflege ist bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung gerne behilflich.

Wer Freude hätte, zusammen mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft am weiteren Aufbau unserer Schule mitzuwirken, wird eingeladen, seine Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplanes, so bald als möglich dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Jürg Cavatton, im Rehpark 4, 8102 Oberengstringen, einzureichen.

## Sekundarschule Kath. Kirchberg

Wir suchen an die Sekundarschule in Bazenheid

### 2 Lehrkräfte

wovon eine sprachlich-hist. und die andere math.-naturwissenschaftl. Richtung, evtl. Stellvertretung.

Schulbeginn: 20. April 1970.

**Gehalt:** Das gesetzliche und Ortszulage.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung zu richten an Josef Hug, Pfr., 9533 Kirchberg SG, Telefon 073 5 11 78.

## Oberstufenschule Bassersdorf

Auf Schulbeginn, 20. April 1970, suchen wir für unsere Sekundarklassen eine Lehrkraft (sprachlich-historischer Richtung), die gewillt wäre, für ein halbes Jahr als

### VIKAR

in unserem initiativen Lehrerteam mitzuarbeiten.

Anmeldungen sind mit den üblichen Ausweisen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. Tuggener, Steinligstraße 4, 8303 Bassersdorf, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

## SCHULE DIETIKON

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 werden verschiedene Lehrstellen an der

### Primarschule

Unterstufe

Mittelstufe

Sonderklasse B

für schwachbegabte Schüler, Unter- und Mittelstufe

Sonderklasse D

für Kinder mit Schul- und Verhaltens-schwierigkeiten

Mittelstufe

### Oberschule

### Realschule

zur Besetzung ausgeschrieben.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung; für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzügl. Teuerungszulage, Kinderzulage und Zulage für Sonderklassen. Das Maximum der Gemeindezulage wird nach acht Jahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bernhard Christen, Waldmeisterstraße 10, 8953 Dietikon, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat gerne. Telefon 051 88 81 74.

Schulpflege Dietikon

Die **Gemeinde Fürstenau** sucht auf Beginn des Schuljahres, Anfang September 1970

### Primarlehrer(in)

Schulzeit 34 Wochen, Gesamtschule, 6 Klassen.  
Gehalt: das gesetzliche.

Offerten mit Beilage der Unterlagen sind bitte sofort an den

**Schulrat der Gemeinde 7499 Fürstenau**  
einzureichen. Der Schulrat

ihrem Nutzen verwenden dürfen. Rundspruch, Tonbänder und Fernsehen stellen Hören und Sehen in den Mittelpunkt; erst nach richtigem Hören und richtigem Sehen ist der Versuch einer schriftlichen Wiedergabe, eines Kontrollgespräches unter den Mithörern angezeigt. Die Lerninhalte werden, wie es auch unter Erwachsenen weit mehr gelten sollte, zu Gesprächsinhalten.

Eigene Lernprogramme, die häufiger dem wachsenden Verständnis folgend auszuwechseln wären, halten den Betätigungswillen fest. Wie bei Rätseln sind fehlende Buchstaben zu ergänzen, Reimwörter zu suchen, oder es ist zwischen vorgelegten Antworten zu wählen, wobei Signale die Rückmeldung liefern, ob die Entscheidung richtig war.

2. Damit ist zugleich dem Wunsch Genüge getan, ein *persönliches* Lernen zu ermöglichen. Jeder folgt seinem Arbeitsrhythmus; gilt eine Stunde als Regel, so darf der Flinke sich mit  $\frac{3}{4}$  genügen, der Bedächtige auch  $\frac{5}{4}$  verwenden, ohne durch die Klasse abgelenkt, in seiner Arbeit gestört zu werden. Jeder erreicht sein Ziel (?), nur verschieden rasch, keiner verliert die Freude nur deshalb, weil er ein Nachzügler ist.

3. Das *intime* Lernen, das, wie schon gesagt, in das Elternhaus verlegt wird, soll zu den Fragen vordringen, die dann in der Klasse oder in kleineren Gruppen vorzulegen sind. Lernen weckt ein Aussprachebedürfnis, neue Kenntnisse sind anzubringen, es ist gemeinsam zu suchen, wozu sie dienen, wo und wie sie sich anwenden lassen. Genau wie das Auswendiglernen durch eigene Sprachübungen, so ist auch die Demonstration öfter durch echte Versuche abzulösen. Der Lehrer soll nicht nur fragen, was er schon weiß, so genannte Experimente vorführen, deren Ausgang feststeht, sondern früh neue Fragen stellen, in echtem

Wissensdrang zum Forschen im Kleinen anregen. Unsere Zeit braucht neue Programme, neue Entdecker, Mut zum Vorstoß ins Unbekannte.

Ohne wörtliche Treue sind wir damit dem Gedankengang Dr. Franz Kollerics' gefolgt. Sein Optimismus reißt mit; von Begabungsgrenzen, von Trägheit ist kaum die Rede. Doch ist er gegenüber allzu großzügigen Werbeschlagwörtern nicht blind. Daß man bei leiser Tonbandbegleitung «im Schlaf» eine fremde Sprache erlernen werde, kann er nicht glauben, wohl aber werde die neue Sprachmelodie vorausgehend die Hemmungen dem fremden Klang gegenüber abbauen, so wie wir leichter von Bekannten als von Wildfremden uns belehren lassen.

Damit sind wir gerade beim ernstesten Einwand angelangt, den die neuen Lernmethoden nicht so leicht entkräften werden. In den fertigen neuen Programmen wie in den alten Lehrbüchern treten dem Schüler gewiß Ergebnisse einer reif durchdachten, großen Lehrerarbeit entgegen, nicht aber das lebendige volle Leben eines Lehrerwirkens, das im besten Falle zum Leitbild, oder, bei weniger gutem Zusammenspiel, wenigstens zu einem Menschenbild mit markanten individuellen Zügen werden kann als Grundlage zu weiteren Beobachtungen persönlichen und gesellschaftlichen Verhaltens in zahllosen bevorstehenden Begegnungen.

Auch muß auffallen, daß immer nur ein übertragbarer Lernstoff als fest gegeben vorausgesetzt wird, also all das, was sich tatsächlich als bisheriges «Bücherwissen» einprägen läßt. Denkt man an schöne Literatur, an Musik, an all die Gebiete, wo es kein richtig oder unrichtig, sondern nur eine ganz persönliche Stellungnahme gibt, bleibt das bisherige Lehrgespräch das einzige Sinnvolle, wenn man sich nicht auf Readers Digest beschränken will.

*Marc Moser, Zürich*

## Ist das Kind schulreif?

Nach dem Gesetz werden alle Kinder in einem bestimmten, nicht in allen Kantonen genau gleich ange setzten Alter schulpflichtig. Schulpflichtig sein bedeutet jedoch noch lange nicht, daß ein Kind auch wirklich die Schulreife erreicht habe. Reife ist etwas –, die Natur veranschaulicht dies deutlich –, das sich nicht machen und auf einen bestimmten Tag befehlen läßt. Entwicklungsalter und gesetzliches Alter sind zwei verschiedene Dinge.

Ob ein Kind schulreif sei oder nicht, hängt von verschiedenen körperlichen und seelisch-geistigen Faktoren ab. Es wäre falsch, nur eine Seite berücksichtigen zu wollen. Man muß das ganze Kind sehen.

Es gibt schwächliche, zurückgebliebene Kinder, bei denen es nicht schwer fällt, die Schulunreife festzustellen. Auch das Umgekehrte ist häufig der Fall, daß man über die Schulreife nicht im Zweifel sein kann, wenn das Kind zu zählen und zu lesen begehrte, wenn es sich freut auf die Schule. Daneben gibt es Kinder, bei denen

die Klarheit nicht auf der Hand liegt. Bei Unklarheiten der Eltern ist es gut, wenn sie sich mit der Kindergärtnerin besprechen oder wenn sie das Kind vom Schularzt untersuchen lassen. Es hat nämlich keinen Wert, ja es ist geradezu schädlich, ein schulunreifes Kind in die Schule zu schicken. Das erste Schulerlebnis muß bei ihm notwendigerweise negativ ausfallen. Es fühlt sich nicht wohl in der Schule, es sollte leisten, was es nicht kann. Es versagt. Das geht nicht spurlos an ihm vorbei. Die Schule wird zu einem Ort, wo man geplagt wird. Wie sollte ein solches Kind später ein positives Verhältnis zur Schule bekommen können, wenn die negativen Eindrücke es nicht mehr loslassen? Man muß an diese Folgen denken und darf nicht fahrlässig experimentieren.

Ein schulunreifes Kind lebt im Gegensatz zum schulreifen noch völlig in seiner Ichwelt. Zu dieser gehört alles, was es umgibt, Kind und Dinge sind in einer mystischen Einheit verbunden. Langsam, im Laufe der